



# MÄRKTE am Morgen

Freitag, 31. Mai 2019

Seite 1

## Kurstabelle

	Kurs	+/-	+/- in %
Dax	11.848	- 179	- 1,48%
S&P 500	2.784	- 18	- 0,64%
Nikkei	21.003	- 257	- 1,21%
EUR/USD	1,114	- 0,002	- 0,20%
Euro Bund Future	168,04	0,240	0,14%
Eonia, %	- 0,370	- 0,001	
3M Euribor, %	- 0,317	- 0,002	
10J EUR Swap, %	0,355	- 0,013	
10J Bundesanleihen, %	- 0,172	- 0,011	
3M USD Libor, %	2,524	- 0,001	
10J USD Swap, %	2,181	- 0,039	
10J US- Staatsanleihen, %	2,229	0,000	
Öl Brent USD/Barrel	69,10	- 1,01	- 1,44%
Gold USD/Feinunze	1.281,94	2,61	0,20%

## China ist kein Währungsmanipulator

Bei den allgemeinen Marktschwankungen ist etwas untergegangen, dass die US-Administration China trotz hoher Handelsbilanzüberschüsse mit den USA immer noch nicht als Währungsmanipulator sieht. Obwohl Donald Trump mit dem Thema Wahlkampf geführt hatte, ist China jetzt bereits zum fünften Mal nach Trumps Wahlsieg um den wenig erstrebenswerten Titel herumgekommen. Das führt zu etwas Erleichterung, da der US-Handel mit „Währungsmanipulatoren“ nach US-Recht eingeschränkt werden kann. Seit 1988 veröffentlicht das US-Finanzministerium halbjährlich eine Länderliste, wobei es das letzte Mal 1994 unter Bill Clinton zu einem Manipulationsvorwurf kam, im Übrigen gegen China. Der Handelsstreit ist damit natürlich keinesfalls beendet. Insbesondere weil das Handelsministerium in einem separaten Bericht gestern vorgeschlagen hat, Währungsmanipulation als unzulässige Subvention zu werten, die wiederum mit Zöllen belegt werden könnte. Bis 27. Juni nimmt das Handelsministerium noch Kommentare zu dem Vorschlag entgegen, was eine enge Timeline und „zufällig“ direkt vor dem G20-Treffen in Osaka ist. Aber wie gesagt, noch ist China ja kein Währungsmanipulator, sondern steht zusammen mit Deutschland, Japan, Südkorea, Irland, Italien, Malaysia, Singapur und Vietnam nur unter besonderer Beobachtung.

## Kanadische Zentralbank hofft auf temporäre Schwäche

**EUR/CAD (1,506)** Wie von den meisten Analysten erwartet, hat die Bank of Canada am Mittwoch ihren Leitzins unverändert bei 1,75 Prozent belassen. Hatte sie vor einigen Monaten noch über Leitzinsanhebungen resümiert, wurden diese Bestrebungen in der letzten Sitzung weitestgehend kassiert. Der Markt hatte einer Anhebung vorgestern aber trotzdem noch zumindest eine kleine Chance eingeräumt. Zumindest schwächte sich der kanadische Dollar in unmittelbarer Reaktion kurz ab, um sich anschließend aber direkt wieder zu fangen. Es könnte jedoch auch daran gelegen haben, dass die Bank of Canada den momentanen Abschwung immer noch als kurzfristig einstufte. Dies könnte bedeuten, dass sie bereit ist, die Leitzinsen weiter anzuheben, sobald sich der Handelsstreit legt. Damit dürfte sie allerdings den heimischen Gegenwind vom Immobilienmarkt unterschätzen, ganz abgesehen davon, dass die momentanen Probleme in der weltwirtschaftlichen Konjunktur mitnichten nur auf den Handelsstreit zurückzuführen sein dürften. Anhand der Zinsstrukturkurve ist erkennbar, dass die laufende Verzinsung 10-jähriger kanadischer Staatsanleihen bereits unter dem Leitzins liegt, was darauf hindeutet, dass der Markt eher mit Zinsabsenkungen rechnet. Ein Blick auf den Terminkontraktmarkt bestätigt diese Einschätzung. Es ist daher davon auszugehen, dass die Bank of Canada weiterhin vorsichtig bleiben wird, worunter der kanadische Dollar leiden dürfte.

## Fakten für den Tag

08:00 Uhr	EUR	Deut. Einzelhandelsumsätze – (Apr., mittl. Erw. 0,1% ggü. Vm.)
14:00 Uhr	EUR	Deut. Verbraucherpreise – (Mai, mittl. Erw. 1,6%, Vm. 2,0%)
14:30 Uhr	CAD	Quartalswachstum (annual.) – (Q1, mittl. Erw. 0,7%, Vq. 0,4%)
14:30 Uhr	USD	Konsumentenausgaben – (Apr., mittl. Erw. 0,2% ggü. Vm.)
15:45 Uhr	USD	MNI Chicago PMI – (Mrz., mittl. Erw. 54,0 Pkt., Vm. 52,6 Pkt.)

Stand 29.05.2019, 17:00 Uhr,

Veränderungen im Vergleich zum Vortag

Quellen: Deutsche Bank, Bloomberg L.P.

Weitere Kurse unter <https://www.db-markets.com/>

## Schwedens Wirtschaft schwächt weiter

**EUR/SEK (10,675)** Nun konnten auch die schwedischen Daten zum Wirtschaftswachstum im ersten Quartal mit 0,6 Prozent gegenüber dem Vorquartal zunächst positiv überraschen. Der Markt hatte lediglich mit einem Zuwachs von 0,2 Prozent gerechnet. Prompt reagierte die zuletzt stark gebeutelte schwedische Krone und konnte gegen den Euro um 0,2 Prozent zulegen. Doch der Höhenflug dauerte nur wenige Minuten. Denn in den Details zum BIP-Wachstum zeichnete sich eine deutlich schwächere Entwicklung ab. Die Exporte konnten zwar zulegen, was zum großen Teil an einer gestiegenen Nachfrage aus der Eurozone lag, doch zugleich sanken die Importe. Diese Kombination sorgte für sich genommen für einen Zuwachs von rund 0,7 Prozent. Durch den schwächelnden heimischen Konsum sowie rückläufige Investitionen wurde das Wachstum wiederum gedämpft. Die Lage am Häusermarkt ist dabei weiterhin als der Hauptbelastungsfaktor zu nennen. Aber auch die seit Monaten schwache Krone lässt die Kaufkraft der schwedischen Konsumenten schwinden. Besserung ist nicht in Sicht, denn das Konsumentenvertrauen sank im Mai auf ein Sechsjahrestief. Für die kommenden zwölf Monate sehen wir daher kaum Potential für die Schwedekrone gegenüber dem Euro.

## Chilenischer Zinserhöhungszyklus gerät ins Stocken

**EUR/CLP (790,42)** Eigentlich hatte die chilenische Zentralbank geplant, den Leitzins mittelfristig auf die aus ihrer Sicht neutrale Rate von 4,00 – 4,25 Prozent anzuheben. Beim letzten Treffen der Währungshüter Anfang Mai kam es jedoch zu keinem weiteren Zinsschritt, der Leitzins wurde bei drei Prozent belassen. Die Notenbank ist zunehmend besorgt, dass die ökonomischen Rahmenbedingungen eine weitere Anhebung der Zinsen nicht erlauben könnten. Besonders wichtig für die chilenische Wirtschaft ist der Kupferexport, ein großer Teil der Ausfuhren geht nach China. Leidet die chinesische Wirtschaft unter dem Handelsstreit mit den USA, belastet dies auch die chilenische Konjunktur. Im ersten Quartal wuchs die Wirtschaft im Vergleich zum Vorjahr daher nur um enttäuschende 1,6 Prozent. Dies lastet auch auf dem chilenischen Peso, der seit Monatsbeginn gegenüber dem Euro fast vier Prozent verlor. Die Deutsche Bank geht davon aus, dass der nächste Zinsschritt bis in den März 2020 verschoben wird. Weiteren Aufschluss über die aktuelle wirtschaftliche Lage in Chile geben die Produktionszahlen für das Verarbeitende Gewerbe, die heute veröffentlicht werden.

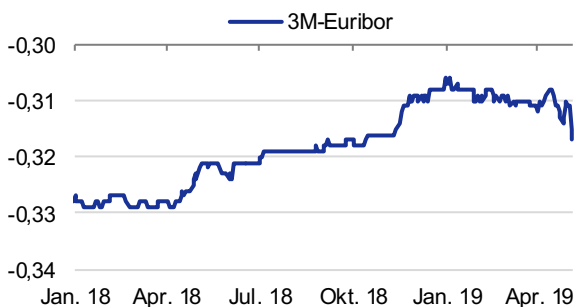
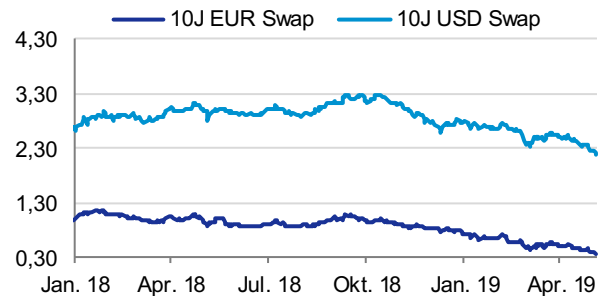
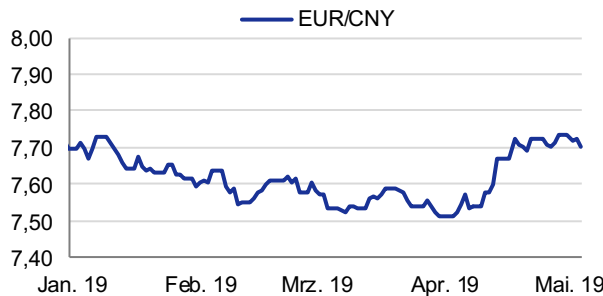
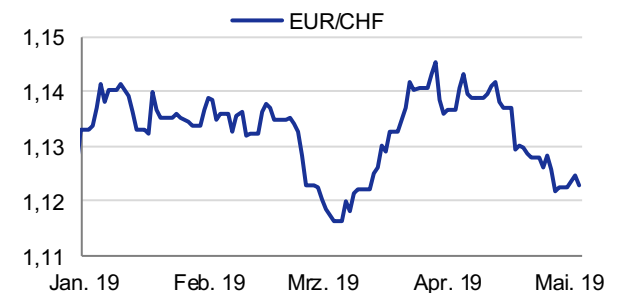
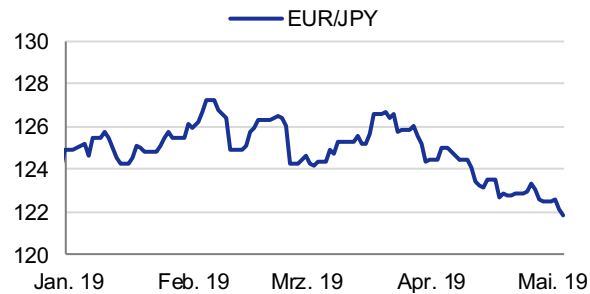
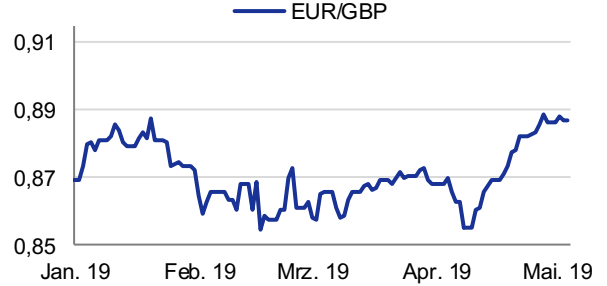


# MÄRKTE am Morgen

Freitag, 31. Mai 2019

Seite 2

## Wechselkurs- und Zinsgrafiken



	Aktuell	+/-	Prognose 12 Monate
EUR/USD	1,114	-0,20%	1,15
EUR/GBP	0,882	0,03%	0,93
EUR/CHF	1,123	-0,19%	1,17
EUR/JPY	121,830	-0,19%	118
EUR/CNY	7,699	-0,30%	7,94
3M Euribor	-0,317	-0,002	-0,30%
10J EUR Swap	0,355	-0,013	0,90%
10J Bundesanleihe	-0,172	-0,011	0,40%
Leitzins EZB	0,00		0,00%

Veränderungen im Vergleich zum Vortag

Quellen für Tabelle und Charts: Deutsche Bank, Bloomberg L.P. (Stand 29.05.2019, 17:00 Uhr)

Soweit in diesem Newsletter von Deutsche Bank die Rede ist, bezieht sich dies auf die Angebote der Deutsche Bank AG und der DB Privat- und Firmenkundenbank AG. Wir weisen darauf hin, dass die in dieser Publikation enthaltenen Angaben keine Anlageberatung darstellen, sondern ausschließlich der Information dienen.

Aus der Wertentwicklung in der Vergangenheit kann nicht auf zukünftige Erträge geschlossen werden.

**HINWEIS: Bei diesen Informationen handelt es sich um Werbung.** Die Texte sind nicht nach den Vorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt. Es besteht kein Verbot für den Ersteller oder für das für die Erstellung verantwortliche Unternehmen, vor bzw. nach Veröffentlichung dieser Unterlagen mit den entsprechenden Finanzinstrumenten zu handeln.

Die Deutsche Bank AG unterliegt der Aufsicht der Europäischen Zentralbank und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht.

© Deutsche Bank AG 2019